

# Antragsbereich E: Europa und Internationales

Antrag E2\_17/1

---

1 Antragssteller\*in: Bundesvorstand

2  
3 Das Bundeskoordinierungstreffen der Juso-Hochschulgruppen möge beschließen:

## 4 5 **E2\_17/1 Wider den Brexit - Für ein geeintes** 6 **Europa**

7 Die Europäische Union gehört zu Großbritannien und Großbritannien gehört zur Europäischen  
8 Union. Diese Realität wurde mit dem EU-Austrittsreferendum am 23. Juni 2016 jäh zerrüttet und  
9 hat Europa in eine Starre versetzt. Doch bereits vor der Entscheidung hat das Referendum Europa  
10 und Großbritannien verändert. Der Mobilisierungskampf vor dem Referendum war aggressiv und  
11 aufgeheizt, geprägt von strategischer Emotionalisierung, von Halbwahrheiten und Vorurteilen.  
12 Darauf hinzuweisen sei beispielsweise, dass in der Woche nach dem Referendum laut Angabe der  
13 Polizei ein 57 prozentiger Anstieg fremdenfeindlicher und rassistisch motivierter Taten  
14 verzeichnet wurde.

15  
16 „Vote Leave“ - ein Paradebeispiel irreführenden und desinformativen Wahlkampfes

17  
18 Vielen Menschen wurden die politischen und sozioökonomischen Auswirkungen des Referendums  
19 erst nach dessen Ende bewusst. Dass dies trotz der Prognosen und Warnungen seitens Politik- und  
20 Wirtschaftsexpert\*innen möglich war, liegt vor allem an der Kampagne des Leave-Lagers, welche  
21 bewusst bereits vorhandene Ressentiments verstärkte und für sich nutzte. Die Leave-Kampagne  
22 „Vote Leave“ war eine eigenständige, offiziell anerkannte Kampagne, im Oktober 2015  
23 gegründet, um für den Brexit zu werben. Der Kampagnenvorstand setzte sich dabei aus Labour-,  
24 Conservatives- und UKIP-Abgeordneten, sowie Wirtschaftsvertreter\*innen zusammen. In der von  
25 ihnen gestarteten Kampagne gab es jedoch keinen Platz für rationale Argumente. Stattdessen  
26 beherrschte ein Sammelsurium von falschen Versprechungen, Falschbehauptungen und  
27 Übertreibungen die öffentliche Debatte um den Verbleib Großbritanniens in der Europäischen  
28 Union.

29 Dafür besonders beispielhaft ist eine der Kernaussagen der Leave-Kampagne auf dem  
30 Wahlkampfbus des ehemaligen Londoner Bürgermeisters Boris Johnson, einem der  
31 prominentesten konservativen Leave-Aktivist\*innen. Auf dessen Wahlkampfbus prangerte  
32 öffentlichkeitswirksam die Botschaft, dass Großbritannien wöchentlich 350 Millionen Pfund an  
33 die Europäische Union schicke. Das Leave-Lager forderte, Einsparungen durch ebendiesen EU-  
34 Beitrag in die staatliche Gesundheitsversorgung Großbritanniens (NHS) zu investieren.

35 Diese Forderung wurde bereits während des Wahlkampfes als unhaltbar enttarnt, denn sowohl  
36 die Summe, als auch die Formulierung „send to the EU“ sind nicht korrekt. Weder „schickt“  
37 Großbritannien jede Woche seinen Beitrag an den EU-Haushalt, noch wurden in den  
38 Berechnungen die Rückzahlungen der Europäischen Union in den öffentlichen und privaten Sektor  
39 Großbritanniens berücksichtigt. Nichtsdestotrotz blieb die Forderungen eine der zentralsten und  
40 öffentlichkeitswirksamsten Wahlkampforderungen der Leave-Kampagne.

41 Direkt nach dem Ausgang des Referendums distanzieren sich die prominenten Vertreter\*innen  
42 der Leave-Kampagne von ihrer eigenen Forderung jedoch sehr schnell.

43 Nigel Farage, Begründer und damaliger Parteichef der nationalkonservativen und  
44 europafeindlichen UKIP, bezeichnete dieses wichtige Versprechen bereits wenige Stunden nach

45 dem Votum als einen Fehler, den die Brexit-Kampagne [nicht jedoch er persönlich] gemacht  
46 habe. An diesem Beispiel wird bewusst, wie kalkuliert die Leave-Kampagne mit Desinformation  
47 und bewussten Falschinformationen Wahlkampf betrieben hat. Wir werden niemals mit Lügen  
48 oder bewusster Falschinformation werben oder Wahlkampf betreiben.

49

50 Andere wichtige Faktoren, die gegen einen Ausstieg Großbritanniens aus der Europäischen Union  
51 sprachen, wurden vom Leave-Lager für unbedeutend erklärt und verschwiegen. Dazu gehören  
52 auch die Auswirkungen des Brexit auf die Hochschullandschaft und den internationalen  
53 wissenschaftlichen Austausch. Diese wurden von der Leave-Kampagne bewusst ausgeklammert  
54 und wurden im Wahlkampf zu keinem großen Thema, obwohl die Universitäten gegen die  
55 Marginalisierung des Themas ankämpften. Bereits bevor David Cameron bekannt gab, dass  
56 Großbritannien im Juni über den Verbleib in der Europäischen Union abstimmen werde, bildeten  
57 auf Initiative der britischen Hochschulrektor\*innenkonferenz „UK Universities“ 132 britische  
58 Universitäten das Bündnis „Universities for Europe“. Es wurde ein Konsens geschaffen - ein  
59 Konsens für die Europäische Union. Die Leave-Kampagne hat dem nur wenig entgegenzubringen.  
60 Deren Unterstützer\*innen verwiesen lediglich auf die starken wissenschaftlichen Beziehungen zu  
61 Nicht-EU-Mitgliedern wie der Schweiz oder Israel.

62 Gerade am Beispiel der Schweiz ist jedoch erkennbar, wie zentral der internationale  
63 wissenschaftliche Austausch mit und innerhalb der Europäischen Union ist. Nach der Schweizer  
64 Volksabstimmung im Jahr 2014, in der die Personenfreizügigkeit der Europäer\*innen in der  
65 Schweiz beschränkt wurde, wurde vor allem der finanzielle Austausch zwischen der Schweiz und  
66 der Europäischen Union beschränkt, was die Schweiz vor neue Hürden im internationalen  
67 Austausch stellte. Am Beispiel der nicht geführten Debatte über die Hochschullandschaft  
68 Großbritanniens ist demnach erkennbar, wie die Leave-Kampagne bewusst relevante Themen  
69 verschwiegen hat, die für eine Wahlentscheidung von Bedeutung gewesen wären.

70

71 Die Leave-Kampagne hat sich jedoch nicht nur innerbritisch entwickelt, sondern wurde durch den  
72 europaweiten Aufschwung rechter Tendenzen und einer generellen „Anti-Establishment-  
73 Stimmung“ gestärkt, wie sie beispielsweise auch in Frankreich, der Niederlande, Polen und  
74 Ungarn erkennbar ist. Auch daraus erwachsen letztendlich die 51,9% der Stimmen, die gegen den  
75 Verbleib Großbritanniens in der Europäischen Union stimmten.

76 Diese antieuropäischen Tendenzen, die von der britischen Leave-Kampagne ausgenutzt wurden,  
77 stärkten die Kampagne; profitierten aber auch von ihr. Auf einmal wurde ihnen eine neuartige  
78 Aufmerksamkeit zuteil und diese wurde durch das Ergebnis des Referendums nur noch weiter  
79 befeuert. Die beiden Wahlkampfslogans „Take Back Control from Brussels!“ und „We Want Our  
80 Country Back“ sind Ausdruck eines verschwörungstheoretischen Ansatzes, der die EU zu einem  
81 zentralen, oktroyierten Steuerungsinstrument verdreht und internationale Solidarität nationalen  
82 Interessen als diametraler Widerspruch gegenüberstellt. Dieses Bild wurde einerseits von  
83 britischen Spitzenpolitiker\*innen und der Leave-Kampagne geprägt und andererseits ebenfalls im  
84 internationalen Kontext aufgegriffen und mit Blick auf das britische Agieren in der EU  
85 reproduziert. Die Strategie, die Europäische Union als Sündenbock zu instrumentalisieren, wird  
86 von vielen antieuropäischen Parteien, wie dem Front National (FN) oder der Alternative für  
87 Deutschland (AfD) genutzt und führte in Großbritannien zu diesem traurigen Resultat.

88

89 Die Wahrung des europäischen Gedankens - durch ERASMUS+

90

91 Nichtsdestotrotz belebte das Referendum und vor allem dessen Ausgang auch proeuropäische  
92 Stimmen. In Großbritannien fanden nach dem Referendum zahlreiche Demonstrationen für  
93 Europa statt. Bis zu 40.000 Menschen versammelten sich beispielsweise in London, um gegen den  
94 Ausgang des Referendums zu protestieren. Auch andernorts treffen sich nun regelmäßig  
95 Menschen, um sich für Europa und vor allem den europäischen Gedanken auszusprechen. Diese

96 Menschen wollen nicht mehr nur tatenlos zusehen, sondern gemeinsam für den Erhalt Europas  
97 eintreten. Dieser europäische Gedanke muss nun auch weiterhin gewahrt und gefördert werden.  
98  
99 Gewahrt wird er beispielsweise durch ERASMUS+. Das Programm besteht seit dreißig Jahren, um  
100 die innereuropäische Verständigung zu fördern und internationale Mobilität zu ermöglichen. Der  
101 Ursprung von ERASMUS+ findet sich bei einem Briten. Dr. Hywel Ceri Jones hat zusammen mit  
102 Prof. Asa Briggs an Großbritanniens erstem „European Studies“ Lehrstuhl zusammengearbeitet.  
103 Diese Zusammenarbeit hat das gesamte ERASMUS+ Programm inspiriert und beeinflusst. Mehr als  
104 drei Millionen Student\*innen konnten Europa und den „europäischen Gedanken“ so zu einer  
105 greifbaren Dimension ihres Lebens machen. Es gibt wohl kaum ein Programm, das Europa so  
106 erlebbar macht. ERASMUS+ steht für grenzüberschreitenden Austausch, für das gemeinsame  
107 Lernen, Lehren und Reflektieren. ERASMUS+ steht gleichzeitig auch für den Abbau von  
108 Ressentiments, genauso wie Vorurteilen und kann so nur bereichern. Es ist ein Symbolbild der  
109 EU-weiten Freizügigkeit und der internationalen Solidarität - und somit ein Grundpfeiler der  
110 Europäischen Union. Es ist aber auch Ausdruck einer diversen Wissenschaft, die keine  
111 Nationalgrenzen kennt, sondern ihre Selbstreflexion im trans- und interdisziplinären Austausch  
112 erfährt.  
113  
114 Jener Grundpfeiler der europäischen Bildung wird dieses Jahr dreißig Jahre alt und ist gerade  
115 jetzt wichtiger als je zuvor. ERASMUS+ hat auch in Großbritannien - einem Land, das stets als  
116 Bildungsland wahrgenommen wird - einen hohen Stellenwert. 2014 sind mehr als 25.000  
117 Student\*innen für einen ERASMUS+ Studienaufenthalt nach Großbritannien gekommen, während  
118 mehr als 15.000 Studierende aus Großbritannien nach Europa für einen Studienaufenthalt kamen.  
119  
120 Wie der Brexit internationalen Austausch und Vielfaltigkeit an britischen Hochschulen bedroht  
121  
122 ERASMUS+ ist jedoch bedroht durch den Brexit. Seit Theresa May am 29. März 2017 offiziell den  
123 Austritt nach Artikel 50 des Vertrags über die Europäische Union erklärt hat, bleiben nun zwei  
124 Jahre, um sämtliche Verträge neu zu verhandeln - Verträge, die auch ERASMUS+ betreffen.  
125 Denkbar sind unterschiedlichste Szenarien: Es besteht zunächst die Gefahr, dass die Anzahl der  
126 zur Verfügung stehenden ERASMUS+ Plätze und Plätze für International Students drastisch  
127 gekürzt werden. Die Mobilisierungspolitik vor dem Referendum schürt eine weitere Angst - die  
128 der Ablehnung von ERASMUS+ seitens Großbritanniens. Die Ablehnung der Personenfreizügigkeit  
129 war ein zentrales Motiv für den Ausgang des Referendums. Wird darauf beharrt, Hürden für EU-  
130 Bürger\*innen aufzubauen, könnte auch die britische Teilnahme am ERASMUS+ Programm  
131 gefährdet sein, schließlich ist gerade die Personenfreizügigkeit Grundlage für akademischen  
132 Austausch.  
133 Ebenfalls betroffen sind International Students, die ihr gesamtes Studium in Großbritannien  
134 verbringen. In Großbritannien gibt es derzeit unterschiedliche Staffellungen von Studiengebühren  
135 - EU-Bürger\*innen bezahlen bis zu 9.000 £ Studiengebühren, während Nicht EU-Bürger\*innen bis  
136 zu 35.000 £ zahlen. Es ist nun zu befürchten, dass dieser Beitrag gerade für EU-Bürger\*innen  
137 nach dem Loslösen der Verträge signifikant ansteigen wird, da die Verpflichtung zur  
138 Gleichbehandlung von EU-Student\*innen wegfällt. Allein die Existenz dieser Studiengebühren gilt  
139 es bereits abzulehnen. Studiengebühren wirken auch in Großbritannien sozial selektiv. Bisher gab  
140 es für EU-Bürger\*innen zumindest die Möglichkeit einen staatlichen Kredit aufzunehmen. Auch  
141 diese Möglichkeit könnte infolge des Brexits wegfallen, was die Studiengebühren zu einer  
142 untragbaren Belastung macht. In der Folge würde wohl auch die Zahl internationaler  
143 Student\*innen in Großbritannien sinken und so nur einem noch kleineren Teil von wohlhabenden  
144 Studierenden offenstehen.  
145

146 Der Brexit hat auch Auswirkungen auf die Hochschulen selbst. Britische Hochschulen profitieren  
147 überdurchschnittlich von EU-Geldern: Im Durchschnitt machen europäische Gelder zurzeit etwa  
148 15% der universitären Budgets aus. Dieser Anteil ist in den letzten fünf Jahren um ein Drittel  
149 gestiegen, da auf nationaler Ebene die Mittel für Bildung deutlich gekürzt wurden. Dieses  
150 Handeln steht im Widerspruch zu den Versprechen der Leave-Kampagne, die wegfallenden Mittel  
151 ausgleichen zu wollen. Darüber hinaus ist die Internationalität des in Großbritannien tätigen  
152 wissenschaftlichen Personals gefährdet. Derzeit hat jede\*r sechste Mitarbeiter\*in keinen  
153 britischen Pass. Viele Hochschulen zählen sogar ein Viertel und mehr internationale  
154 Akademiker\*innen. Die Voraussetzungen für die internationale Vielfaltigkeit britischer  
155 Hochschulen wird durch den Brexit mehr als erschwert.

156

157 Diese Ängste werden gestärkt durch Theresa Mays Politik in ihrer Zeit als Innenministerin. Schon  
158 damals war es Mays erklärtes Ziel, die sogenannte „Nettoeinwanderung“ zu senken. Theresa May  
159 setzte es sich in diesem Rahmen zum Ziel, die Zahl der Einwander\*innen in Großbritannien auf  
160 unter 100.000 Personen pro Jahr zu senken. Auch Studierende, ob aus der Europäischen Union  
161 oder aus anderen Teilen der Welt, fallen dabei für May unter die „Nettoeinwanderung“. Sie seien  
162 die größte Gruppe der Einwanderer\*innen und daher erster Ansetzungspunkt. Aus diesem Grund  
163 wies sie die britischen Hochschulen bereits dazu an, ihre Budgets stärker auf britische  
164 Studierende auszurichten. Darüber hinaus verschärfte Theresa May schon während ihrer Zeit als  
165 Innenministerin die Visapolitik zunehmend. Weitere Gesetzesänderungen sollten International  
166 Students erschweren, nach ihrem Abschluss in Großbritannien zu bleiben, während des Studiums  
167 zu arbeiten oder überhaupt erst einzureisen.

168 All diese Indikatoren lassen das Urteil zu, dass auch Mays zukünftige Studierendenpolitik  
169 rückwärtsgewandt, nationalistisch und diskriminierend sein wird.

170

171 Auch im europäischen Raum gab es Reaktionen, die diese nationalistische Studierendenpolitik  
172 Mays fördern würden. In Frankreich und der Niederlande lässt sich beobachten, wie mit  
173 Austrittsforderungen aus der Europäischen Union Wahlkampf gemacht wird. Eine wie von einigen  
174 Seiten des EU-Parlaments geforderte „harte Verhandlungsposition“ als Reaktion auf die  
175 nationalistische Haltung Mays muss vor allem von Solidarität und Zusammenarbeit geprägt sein,  
176 um ein weiteres Erstarken des Nationalismus in Großbritannien zu verhindern. Dies kann nicht  
177 das gewünschte Ziel sein. Wir bedauern die britische Entscheidung, die Europäische Union zu  
178 verlassen. Trotzdem stehen wir für konstruktive Verhandlungen und fordern alle Beteiligten auf,  
179 die Wichtigkeit des wissenschaftlichen und kulturellen Austauschs im Verlauf des  
180 Austrittsprozesses zu beachten.

181

182 Für den europäischen Gedanken - gegen antieuropäische Tendenzen

183

184 Wir Juso-Hochschulgruppen stellen uns antieuropäischen Tendenzen konsequent entgegen, wo  
185 sie uns begegnen:

186

187 ERASMUS+ muss auch in Großbritannien weiter erhalten bleiben, denn ERASMUS+ ist gerade jetzt  
188 von besonderer Bedeutung. Der ERASMUS+ Aufenthalt muss für britische und EU-ausländische  
189 Studierende ohne Einschränkungen möglich sein. Studierende, Auszubildende, Schüler\*innen und  
190 Hochschulmitarbeiter\*innen dürfen nicht zu den Leidtragenden dieses Referendums gehören. Ein  
191 Programm, das den interkulturellen Austausch ermöglicht und Akzeptanz fördert, ist jetzt umso  
192 wichtiger. Dabei muss auch ERASMUS+ stets verbessert und weiterentwickelt werden, um allen  
193 Studierenden, auch in Großbritannien, internationale Mobilität zu ermöglichen. Darüber hinaus  
194 setzen wir uns dafür ein, die Hochschulpartner\*innenschaften mit Großbritannien weiter zu  
195 fördern, zu erhalten und auszubauen. Des Weiteren setzen wir uns für den Erhalt des Programms  
196 UK-German Connection ein. Das Austauschprogramm dient dem interkulturellen Austausch im

197 Bildungswesen. Lehramtsstudierende können unter anderem ihr Schulpraxissemester als teaching  
198 assistant in UK absolvieren und an Seminaren und dem Botschafter\*innen Programm von UK-  
199 German Connection teilnehmen. Dadurch erhalten Fremdsprachenassistentenkräfte die Möglichkeit  
200 über den Schulalltag hinaus den interkulturellen Austausch zu pflegen.  
201 Dafür benötigt es auch weiterhin eines engen Kontaktes zu Großbritannien. Die Antwort auf ein  
202 Referendum, das zu einem nationalistischen Ergebnis geführt hat, darf nicht noch mehr  
203 Abschottung und Nationalismus sein. Unser Bildungsideal, das wir an die Europäische Union  
204 richten, muss auch weiterhin in der Beziehung zu Großbritannien von zentraler Bedeutung sein.  
205 Die Studierenden dürfen nicht zu „Spielbällen“ einer nationalistischen Politik werden.  
206 Wichtig ist aber vor allem, dass wir alle trotz des „Brexit“ Europäer\*innen sind und bleiben.  
207 Es gab eine Zeit, in der ein europäischer Zusammenhalt kaum denkbar erschien. Die Europäische  
208 Union hat ökonomische und politische Annäherung geschaffen, aber nicht von Nationalismus  
209 befreit. Wir müssen uns immer dieser Tatsache bewusst machen und weiterkämpfen für ein  
210 geeintes Europa. Wir müssen weiterhin an dieser Idee, dem europäischen Gedanken, festhalten -  
211 auch indem wir eine stärkere Vernetzung mit progressiven Richtungsverbänden, v.a. an den  
212 Hochschulen in Großbritannien, anstreben- und diesen auch durch ERASMUS+ stärken und  
213 verbessern.